7. Sekundärliteratur

[Kleinere Schriften] B. Ziegenbalg's kleinere Schriften.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Amsterdam, 1930

EINLEITUNG

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

EINLEITUNG

Als ich vor einigen Jahren mit der Ausgabe von Ziegenbalg's „Malabarisches Heidenthum" beschäftigt war, brauchte ich, um zu entscheiden ob das Exemplar dieses Werkes eigenhändig von Ziegenbalg geschrieben worden war, einige originelle Schriften oder Briefe von Ziegenbalg ein zu sehen. Da sandte mir dann freundlichst Herr Geheimrat Dr. A. Nebe, Direktor der Frankeschen Stiftungen zu Halle/S, nicht nur einige Briefe von Ziegenbalg und seinen Kollegen, sondern auch ein kleines Büchlein, das mehreres enthielt: das vornehmste waren die drei kleinere Werke Ziegenbalg's, die jetzt das Licht sehen. In dem Katalog der Bibliothek der Ostindischen Missionsanstalt (1893) war das Büchlein nicht verzeichnet und es war im allgemeinen unbekannt, dass diese drei Schriften Ziegenbalg's noch vorhanden waren. Wenigstens Herr Prof. Zachariae zu Halle wusste im Jahre 1924 nichts von der Existenz dieses Büchleins. Da ich damals mit der umfangreichen Bearbeitung des Malab. Heidenthums die Hände voll hatte, übergab ich dieses Büchlein meiner Schülerin Frl. E. A. Pinke, um es abzuschreiben und später womöglich zu ihrer Doctor-dissertation zu benutzen. Es stellte sich aber heraus, dass Frl. Pinke nicht die Gelegenheit hatte die Arbeit zu vollführen und auf meine Bitte stellte sie mir ihre Kopie zur Verfügung.

Durch Ziegenbalg selber war uns bekannt, dass er diese drei Werke in das Hochdeutsche übersetzt hatte (Bibliotheca Malabarica, n^{0}. 100, 102, 105) und von der „Nidiwumpa" berichtet er (im Malab. Heidenthum, S. 36), dasz er es vor drei Jahren verdeutsch nach Denemarken versandt habe. Obschon diese Traktate nicht ganz unbeachtet geblieben sind (vgl. Zachariae in den Gott. Gel. Anz. 1927, S. 330), so sind sie doch, eines ausgenommen, nie herausgegeben worden. Die Ausnahme ist die Ulaganīdi, die gedruckt erschienen ist in der „Dänischen Bibliothec oder Sammlung von Alten und Neuen gelehrten Sachen aus Dännemarck", I., S. 393—418 [1]). Weil diese Ausgabe sich aber darauf beschränkt den wörtlichen Text des Ziegenbalg'schen Werkes ohne die geringste Zutat abzudrucken, und weil der Leser doch gerne auch dieses Werkchen kritisch beleuchtet sehen möchte, um zu erfahren inwiefern Ziegenbalg's Text und Uebersetzung dem Original entspricht, habe ich auch die Ulaganīdi aufgenommen.

Ausser diese drei kleinere Schriften und die grössere Arbeiten wie das Malabarische Heidenthum, die Genealogie der Malabarischen Götter

---

[1]) Den Nachweis verdanke ich dem Artikel Zachariae's in den G. G. A.

und die Grammatica Damulica, haben noch mehr Arbeiten Ziegenbalg's bestanden und zum Teil bestehen sie noch. In der Bibliothek zu Kopenhagen, wo ich nachfragte, ist so gut wie nichts von Ziegenbalg vorhanden, aber in Halle befindet sich mehreres, an erster Stelle die Bibliotheca Malabarica, d. h. die Beschreibung der Tamil-bücher, welche im Besitze Ziegenbalg's waren. Sie rührt her aus aus dem Jahre 1708 und enthält vier Teile:

1. die Beschreibung der Tamil Bücher und Aufsätze von Ziegenbalg selber abgefasst;
2. die der römisch-katholischen in Tamil verfassten Schriften;
3. die der eigentlichen Tamil Bücher,
4. die der „Mohrischen oder Mahometanischen" ins Tamil übersetzten Bücher.

Das interessanteste für uns ist n⁰. 3, wo Ziegenbalg einen ziemlich vollständigen Überblick über die Tamil-literatur gibt. Die Bibl. Malab. ist im Jahre 1880 von Germann in den Missionsnachrichten der Ostindischen Missionsanstalt im Jahrg. XXXII veröffentlicht [1]).

Dann ist in der Bibliothek der Missionsanstalt zu Halle eine Kopie vorhanden von einer „merkwürdigen Reise, die zur Verkündigung des Evangelii 1719 auf der Küste Coromandel unter den Malabarischen Heiden gethan würde". Ich habe dieses Journal gelesen, es enthält manches Interessante und verdient auch einmal herausgegeben zu werden.

Die drei kleineren Schriften von der Hand Ziegenbalg's, die hier veröffentlicht werden, sind 1. Nídiwunpa, 2. Kondei wénden, 3. Ulaganídi.

1. ZUR NÍDIWUNPA.

Die Nīdi-vĕṇbā, d.h. „(100 Strophen im) Vĕṇbā (metrum) über Moral" soll nach Ziegenbalg ursprünglich im „Kirendum oder in dem Malabarischen Latein", d. h. in Grantha oder Sanskrit abgefasst und später ins Malabarische, d.h. ins Tamil übersetzt worden sein. Wenn Ziegenbalg's Mitteilung, dasz das Original in Sanskrit gewesen ist, richtig ist, so ist jedenfalls dieser Sanskrit-text nicht mehr vorhanden. Es ist aber sehr wohl möglich, dasz der Tamil-text auf einem verlorenen Sanskritoriginal beruht. Auf Ceylon z. B. gab es eine ähnliche Sammlung von Sprüchen, die dann und wann durch Beispiele erläutert werden, ganz in der Weise des Kommentars zur Nīdivĕṇbā. Ich meine das Pratyaṣataka (so!) („Translation of Pratyaṣataka" by Nicholas Mendis, printed at Colombo, 1886). Die Übersetzung beruht auf der Sinhalesischen Paraphrase. Ausserdem werden einige Sprüche im Pañcatantra und im

[1]) Ich kann nicht umhin, eine Stelle aus der Bibl. Mal. zu zitieren (unter n⁰. 42, a. E.): „die jetzige Weltzeit aber nennen sie Kaliujum, so da 4480 Jahre gestanden haben sol". Nach dieser Angabe hätte das Kaliyuga nicht 3102, sondern 2772 v. Chr. angefangen, da das Buch 1708 geschrieben ist. Es gibt mehrere ähnliche rätselhafte Andeutungen über den Anfang des Kaliyuga, die noch immer nicht erklärt sind, vgl. Drie oude portug. Verh. over het Hindoeïsme, pag. 191 und Twee oude fransche Verh. over het Hindoeïsme, pag. 41.

Hitopadeśa angetroffen. Für die Beurteilung der Ziegenbalg'schen Übersetzung lag mir die Tamil Ausgabe des Textes mit dem Tamil Kommentar vor, die der Bibliothek des India Office angehört; eine Übersetzung in einer europaeïschen Sprache war nicht aufzutreiben. Ich habe manche Stichprobe gemacht und befunden, dass Ziegenbalg den ihm vorliegenden Text ziemlich genau wiedergegeben hat; er hat aber nicht den äusserst schwierigen Text selber, sondern vielmehr den Kommentar, die Prosa-umschreibung, als Grundlage genommen. Die Reihenfolge ist zum Teil eine andere: von 1—16 ist es die des mir vorliegenden Tamiltextes, von da ab tritt eine geringe Abweichung auf (Ziegenbalg's n⁰. 17 ist n⁰. 18 des Tamil-textes u. s. w.); Ziegenbalg's n⁰. 25 ist n⁰. 100 des Textes; von 56—61 stimmen beide überein; 65 = 96; 94 = 99; übrigens ist Ziegenbalg nicht vollständig, da er von den 100 Sprüchen nur 94 gibt.

Um zu zeigen, wie Ziegenbalg's Übersetzung sich zu dem Original verhält, mogen einige Beispiele genügen.

Die erste Strophe lautet:

tāmarei-p-pŏn̲ muttu śāmarei kōrōśin̲ei pāl
pu-marutēn̲ paṭṭu puṉū guśavvā-tāmaźan̲ maṙ-
ṙĕṅgē piṙandāḷ-um ĕllārēnallōrka
lĕṅgē piṙandāḷ-um-en̲.

„Lotos, Gold, Perle, Yak-schwanz, gelbes Pigment, Milch, Feuer, Honig, Seide, Muskus, — obgleich das alles aus Minderwertigem entstanden ist — so verhält es sich auch mit guten Menschen, mögen sie auch in niedrigem Stande geboren sein".

Wie man sieht, erläutert Z. alle Begriffe, die einem Europäischen Leser weniger einleuchtend sind. Dem Inhalt nach entspricht mehr oder weniger der Vers im 1. Buche des Pañcatantra anfangend: kauśeyaṃ kṛmijam. Die Wortfolge stimmt näher überein in einem Śārdūlavikrīḍita-verse des oben erwähnten Pratyaśataka:

paṅkāt paṅkaja mṛtsnayāpi kanakaṃ
śūktyā tathā mauktikam |
krīṭastomarapashṭavastra vilāsaḥ
gobhis tu gorocanam |
kāshṭam agni vanena sambhavamadhuḥ
kastūrikarpāmṛgād |
utpannena mahānubhāvagaṇitaṃ
kiṃ janena kiṃ jāyate | [1])

Zu Ziegenbalg's no. 25 bemerke ich, dass der Text nur lautet: „Der Gangesstrom tilgt die Sünde, der Mond tilgt die Hitze, der Kalpabaum

[1]) Der Vers ist verdorben und schwer herzustellen. Der Instrumental wechselt unregelmässig mit dem zu erwartenden Ablativ; statt kāṣṭham agni ist wohl kāṣṭhād agnir zu lesen.

tilgt die Armut, der Beistand der Grossen vertreibt alle diese drei".

In no. 29 hat Ziegenbalg anstandshalber die Worte des Originals: pōgattil veśiyei-p-pōl durch: „im dienen soll sie sich bezeigen als eine schlavin" ersetzt.

Zu 41 lautet das Sanskrit:

rājapatnī guroḥ patnī mitrapatnī tathaiva ca |
patnīmātā svamātā ca pañca mātara eva tāḥ ||

und das Tamil:

tannei-y-alittāḍameiyanmanei kuruvin
pannai-y-araśan payiṙevitanmaneiyei-p-
pĕṙṙalivareivar pēśilavarukkum
naṙṙāyar ĕnṙī navil.

Der Sanskrit-text zu 55 finde ich in Pratyaśataka 16:

audumbaramayaṃ puṣpaṃ śvetavarṇaś ca kākayo |
matsyapadaṃ jale paśyen nāricittam na viśvaset ||[1])

No. 62 scheint auf Hitopadeśa zurückzugehen (s. z. B. Böhtlingk Sanskrit-Chrestomathie S. 160, Z. 9).

Das Original von no. 74 hat nur:

„Gedanke Wort und Tat des Bösen, diese drei sind verschieden. Gedanke Wort und Tat des Edlen, diese drei sind gleich".

Das Original von no. 76 (von Bhartṛhari) findet sich in Böhtl., Chrest. S. 201, Z. 13.

2. ZUM KONDEI WENDEN.

Diese alphabetisch geordnete Sammlung von „Lebensregeln" ist nach den Anfangsworten des einleitenden, von Ziegenbalg nicht gegebenen Verses benannt:

kŏnṙei vēndan śĕlvanāḍiyiṇei
ĕnṙum ētti-t-tŏźuvōm yām-ē.

„Let us worship and praise continually the two feet of the son of the King, who wears a garland of flowers from the kondrei (cassia) tree".

Zur Beurteilung der Ziegenbalg'schen Übersetzung stand mir eine Text-ausgabe, der India Office Library angehörend, mit Tamil Erklärung und eine englische Übersetzung zur Verfügung. Die meisten Sätze sind auch in Winslow's Tamil und English Dictionary passim zitiert und übersetzt, auch einige in dem Dict. Français-Tamoul. Im allgemeinen stimmt Ziegenbalg mit dem mir vorliegenden Texte überein, er hat aber viele Varianten (oder zum Teil Schreibfehler?). Einen Satz (no. 48 der Text-ausgabe) hat Z. übergangen, dagegen einen anderen, der die alphabetische Reihenfolge unterbricht, aufgenommen (no. 60).

---

[1]) Zum Teil verdorben; l. jedenfalls udumbaramayam.

3. ZUR ULAGANÍDI.

Zur Vergleichung verfügte ich über eine der India Office Library angehörende Textausgabe. Ziegenbalg gibt 65 Sprüche, die alle mit vēṇḍām schliessen, welches soviel als Lat. noli bedeutet. Die Ausgabe der Lokanīti enthält 66 Sprüche, die nach Sechszahlen eingeteilt sind; nach jeder Sechszahl folgt ein zweiteiliger Vers, der nicht eine eigentliche Nīti-regel enthält, während das Ganze mit mehreren Versen schliesst, von denen Ziegenbalg zwei mitteilt. Auch hier bietet der Missionar manche Variante.

ZU ZIEGENBALG'S TRANSCRIPTION DES TAMIL. [1])

Viele Silben sind mit einem Akzent versehen, der offenbar den Nachdruck, bzw. die Länge eines Vokals andeutet.

Am Wortanfang hat Z. zuweilen die tönende statt den tonlosen: bunniam = puṇiyam; bidā = pitā.

ś wird meistens als tsch wiedergegeben, zuweilen, meistens im Inlaut, als sch (vanscha).

ź lautet bei Z. als r: eruddum = ĕźuttum.

ŕ lautet als r: ari = aŕi; geminiertes ŕ als dd: baddi = paŕŕi.

ḍ lautet meistens als r: kerum = kĕḍum; déru = tēḍu.

ḷ lautet als l: kalavum = kaḷavum; kolluwer = kŏḷḷuwar.

n̲ŕ als nd oder nn: nandu = nan̲ŕu, konnu = kŏn̲ŕu.

Es ist auffallend, dass Z. geminierte tonlose Konsonanten durch geminierte tönende wiedergibt: nidderei = nittirei; iruddel = iruttal; addam = attam; nerubba = nĕruppu.

---

[1]) Ich selber gebe, aus typografischen Rücksichten, die vier letzten Buchstaben des Tamil-Alphabeths so wieder: ź, ḷ, ŕ, n̲.